



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

Ixvij. Von Schulen/ Vniuersiteten/ vnd guten Künsten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

Da sagte D. Jonas: Herr Doctor/ jetzt wirfft man vns das für/ Nach dem die Leyen macht haben/ von der Christlichen Lehre zu vrtheilen/ so wollen sie auch die Weltliche Hendenel schlichten vnd vertragen/ Verwickeln darnach die Fürsten vnd Herren die Hendenel/ das nichts guts darauß wird/ Ein jeglicher wil der Vir sapiens seyn. Da antwortet der Herr Doctor: Da sol man zugesen vt habeant virum verè prudentem, *virum* muß bleiben.

Mantuanus vocat Iuriconsultos legum Tyrannos, Cum dicit: Legumq; Tyranni rabulæ forenses.

Ein wunderlicher Fall.

Doctor Martinus Luther erzehlete Anno 1546. zu Eisleben/ diese Fabel/ Das ein Müller hette ein Esel gehabt/ der were im auß dem Hofe gelauffen/ vnd ans Wasser kommen/ Nu steigt der Esel in einen Kahn/ so im Wasser stund/ vnd wolt darauß trincken/ Dies weil aber der Kahn von dem Fischer nicht angebunden war/ so schwimmt er mit dem Esel darvon/ vnd kömpt der Müller vmb den Esel/ vnd der Fischer vmb den Kahn/ war also Schiff vnd Esel verloren. Der Müller klagt den Fischer an/ das er den Kahn nicht hab angebunden. So entschuldiget sich der Fischer/ vnd sagte: Der Müller solt sein Esel auff dem Hof behalten haben/ vnd begeret seinen Kahn bezalt, vtreq; peccauit negligentia. Darauß sagte Doctor Mart. Luther: Tales casus & exempla illudunt summum Ius Iuristarum. Non enim practicandum est summum Ius, sed Aequitas. Ita Theologi quoq; prædicare debent, ne homines omnino ligent aut soluant. Das die Leute nicht zu heilig oder allzu böse werden. Omnia sunt gubernanda secundum æquitatem.

Aequitas habenda, non summum Ius.

D. M. L. aliquando dicebat: Qui litigant, ad æquitatem debent confugere, non ad summum Ius, quia debet esse remissio peccatorum. Ehe dem man hadderte/ so solte man die halbe gebür nehmen. Aequitas enim præcedit.

Auff ein ander zeit sagte D. M. L. Summum Ius, est summa Iniuria, Gleichwie auch Summa Medicina, Summa infirmitas, & summus Theologus, est summus Peccator.

LXVII.

Schreiben D. Mart. Luthers/ Von Schulen vnd Vniuersiteten.

Woher man Prediger vnd Pfarrherrn nehmen müsse.



Schulen müssen Pfarrherrn vnd Prediger geben/ wie auch in Dapstthumb geschehen/ Was aber auff Thummereigen vnd Vicarien kommen ist/ das ward faul vnd thet kein gut.

Was der Schulen.

Auff ein ander mal/ sagte D. M. Luth. Auß Schulen muß man Pfarrherrn vnd Prediger nehmen/ die müssen Kirchen bauen vnd erhalten/ Schulen vnd Pfarrherrn sind besser denn die Concilia/ Darumb hab ich sie in meinem Büchlin de Concilijs fürgezogen/ welechs die Papisten vbel verdriessen wird.

Anno 39. am 23. Janu. sagte Doct. Mart. L. wie jetzt die Jugend so gute zeit vnd bequemtligkeit zu studiren hette/ Denn alle künste wärdn sein ordentlich vnd richtig gelehret/ das mans wol vnd leichtlich bald fassen köndten/ wer nur nicht gar ein Tölpel wer/ So hietle man die Knaben nicht so hart/ Vorzeiten ward die Jugend allzu hart gezogen/ das man sie in der Schulen merterer geheissen hat/ Sonderlich hat man sie mit dem Lupo vnd Casualibus vnd Temporalis wol geplagt/ das doch gar kein nütze war/ sehr verdriesslich vnd beschwerlich/ auch vnlustig/ damit man nur die gute zeit zubrachte/ vnd manchem seinen geschickten Kopf verderbete/ Hat aber auch vber sechs Jar nicht gestanden. Nu/ zu dieser zeit/ da Gott widerumb gute Künste/ vnd die sie sein richtig Lehren können/ gegeben hat/ so wil die Jugend mit studiren/ ist faul/ nachlessig vnd verdrossen. Vnd laß dem jung

gen

Tischreden D. Mari. Luth.

Der Jüngst
vnsleiß.

gen Hans von A. einen guten Text / vmb seines vngheorsams vnd vnfleisses willen / Daz er
einen feinen Kopff vnd Ingenium zum studieren hette / vnd die Eltern viel auff in wunden
ten gern / das er etwas lernet / Vnd da er sich nicht würde bessern / so wolte er in selbs mu
treten / Denn ich wil / sprach er / in meinem Hause vnd vber meinem Tische / solche Exempel
vngheorsams nicht wissen noch leiden / wenn du gleich Grassen Güter hettest / darnach richtest
dich / Ich wil von dir noch keinem leiden.

Welche Heuser am bequemesten.

Det. M. L. lobte die Heuser in Stätten für ander / vnd sagte / das das die besten
für Edelleute / die zweyer Gemach hoch weren / vnd wol gelegen weren zur Kirchen
zum Markt. Ich hoffe / sol anders die Welt lenger stehen / das die Vniuersitet zu
furdit vnd Leipzig wird wider auffkommen vnd zuneiten / wenn sie die rechtschaffene
annemen dazu sie allbereit gesinnet sind. Es müssen aber zuor etliche das Heuyt legen /
Theologia erhalt die Vniuersitet / Juristen thun es nicht. Es ist allhie nicht mehr denn
Schändelich / In der erste verwunderte ich mich / das hie ein Vniuersitet war auffgerichtet
fundirt / Erfurt ligt am besten daz / Da muß eine Statt stehen / wenn gleich die weg
da Gote gnediglich für sey.

Von der Vniuersitet zu Erfurt.

Die Vniuersitet Erfurt / war etwa in solichem ansehen / vnd so beruffen / das alle
dargegen für kleine Schülerschulen angesehen worden / Aber nun ist diese
Maister dahin / Vnd ist die Vniuersitet gar tod. Wie war es eine so große
Herrlichkeit / wenn man Magistros promouirte / vnd iuen Jackeln fürtrag / vnd sie
halte / das keine zeitliche Weltliche freude dergleichen gewesen / Also hielt man
groß gepreng vnd wesen / wenn man Doctores machte / Daz man in der Statt
man sich sonderlich kleidete vnd schmückte / welches alles dahin ist / vnd gefallen /
des mans noch hielt.

Nutz / so auß Schulen kömpt.

Mito 35. am 1. Decob. lobte D. Mart. Luth. die frucht vnd nutz / so auß Schulen kömpt
Wiewol sie wenig vnd schlecht ansehen haben / doch bringen sie großen nutz / also / das sie
stracks vnwidersprechlich die Kirchen erhalten. Denn da wird die Jugend zu
vnd zu allen ehrlichen vnd Christlichen Ständen vnterrichtet vnd gezogen /
Schulmeister vnd Gesellen zu Kirchendienern erwehlet / vnd genommen werden.

Wehe vber
die / so die
Schule vers
fallen lassen

Wehe Teutschland / die die Schulen so verlassen / verfeimen / verachten / vnd
Wehe dem Bischoff von Meus / der die Vniuersitet zu Erfurt vnd Meus
strewet werden / vnd köndte sie doch mit einem wort erhalten / Wehe
chen vnd Stüffe lest zugehen vnd verderben / die er doch on Gelt
köndte. Der einze Winkel hie zu Wittenberg bliebt noch / Gote lob / mit
Künsten. Die Papisen werden mit der zeit den Stall wollen bawen /
Schaafe gefressen hat.

In dieser Sünde steckt der Bischoff von Meus / vnd ist der schuldig /
rechter Schulen / vnd des ganzen Teutschen Landes / Darumb wird er
Denn er hat am Gesicht eine tödliche Erbsarbe / gleich als Rot im Blut
reinet / Wie der Natur vnd Art ist / also hat er auch eine farbe. Gewislich
schand Gottlosen Poeten gereist vnd angestiftet / wider D. Gregorium
das er in den fürtrefflichen Nabulam vnd Jungendröcher heist / Denn
Bischoff nicht / weil er in der ersten Tafel der zehen Gebot Gottes
Brücken fürchtet er sich in der andern Tafel / Darumb ist Lemnius
angreiffet / denn es ist der Wahrheit ähnlich vnd gleichlich. Seine
vnd Juristen / seyen des guten / frommen / alten Brückens ergesse
mit solcher Infectiuen vnd Lesterschrift haben wollen wehe vnd
Brück veruiren mit dem Nabula.

Vniuersitet
zu Paris.

Im selbigen Jar / am 12. Decemb. ward viel von den Vniuersiteten
rede / Das zu Paris in Frankreich die berühmteste vnd fürtrefflichste
deuten / in die zwensig tausent vnd drüber weren / Da hetten die
genen Ort in der Statt / ein sonderliche Gasse / auff beyden enden
mit Thoren verschlossen

der heisset die Sorbona / Dielichte / dafür ichs halte / von den Sorbis genant / dyffeln / so ant
Todten Meer wachsen / die von aussen sehr hübsch anzusehen / Inwendig aber / wenn man sie
auffthut / sind sie von Mischen / Also ist auch die Vniuersitet zu Paris / da wol ein grosser Hauffe
ist / aber eine Mutter vieler Irrhume. Wenn sie disputiren / so schreien sie vnter einander / wie die
vollen Dawern im Krenschmer / Lateinisch vnd Welch oder Fransösisch durch einander / Ends
lich pochet vnd klopfet man mit den Füssen / das sie schweigen müssen. Wiewol sie niemand zu
einem Doctor in Theologia machen / Er hab denn 10. Jar studiret in irer vnnützen Sophisterey.
Der Respondent muß einen gansen Tag / von sechsen süre an / bis wider zu sechsen auffn abende
sigen / vnd der Disputation warten / einem jeglichen herhalten / Da gehet man zu vnd ab dessel
ben tages. Also / wenn man zu Burgis in Franckreich Doctores Theologie öffentlich in der Kir
chen im Stiffte promouret / so gibt man jnen / einem jeglichen / ein Fischreuslin / das sie die Leute
damit fahen sollen / wie ein Legat auß Franckreich sagte.

Etliche Vniuersiteten vnd Schulen in Teutschlande Christlich.

Wir sprach D. M. I. haben Gott lob / Vniuersiteten / die Gottes wort angenommen ha
ben / So sind auch viel feiner Particular Schulen / die sich wol anlassen / als Zwickaw /
Torgaw / Wittenberg / Gorha / Eysenach / Deuenter /c. Sind feine Particular Schu
len / schier gleich den Vniuersiteten. Schulen / die da wachsen vnd zunehmen / sind Früchte des
Worts / vnd Semlin der Kirchen / Wenn diese gefördert werde / so solt / ob Gott wil / höflicher
sehen / Vnd ich glaube / das die Vniuersiteten vnd Schulen erslich von den Sarracern er
funden seyn / als zu Alkayr ist eine berühmte Schule / welchen hernach vnser Keyser / Fürsten vñ
Herrn nachgefolget / vnd Vniuersiteten angerichtet haben / Die Klöster sind die alten Schulen.

Christliche
Schulen.

Von der Deposition.

Und da er D. M. sampt etlichen fürtrefflichen gelehrten / auff einer Deposition war / ab
soluirt er drey Raaden / vnd sprach : Diese Ceremonia wird darumb also gebraucht / auff
das jr gedemütiget werdet / nicht hoffertig vnd vermessen seyd / noch euch zum bösen gewes
net / Denn solche laster sind wunderliche vngewore Thier / die da Hörner haben / die einem Stuz
deuten nicht gebüren / vnd wol ansehen / Darumb demütiget euch / vnd lernet leiden vñ gedult ha
ben / denn jr werdet euer lebenlang deponirt werden / In grossen Emptern / werden euch einmal
die Bürger / Bawern / die vom Adel / vnd ewere Weiber deponiren vnd wol plagen / Wenn euch
nu solches widerfahren wird / so werdet nicht kleimütig / verzagt vnd vngeduldig / dieselbigen
lasset euch nicht vberwinden / sondern seyd getrost / vnd leidet solch Creuz mit gedult / onc mürz
melung / Gedendet dran / das jr zu Wittenberg geweiht seyd zum leiden / vnd köndt sagen / wenns
nu kömmt : Wolan / ich habe zu Wittenberg erslich angefangen deponirt zu werden / das muß
mein lebenlang weren. Also ist vnser Deposition nur ein Figur vnd Bilde Menschlichs Lebens /
in allerley vnglück / plagen vnd züchtigung / Goh jnen Wein auffs Heupt / vnd absoluir sie vom
Dean vnd Bachanten.

Waruff die
Deposito in
Schulen ges
brauchen.

Von der Deposition / wozu sie nütze sey.

Als auff ein ander zeit M. Anthonij Lauterbachs Famulus D. Tham deponirt ward / vnd
D. M. Luth. in von der Bachanterey absoluirte / ermanet er in zu Gottes forcht / zum rech
ten erkentnis Gottes / zu guten Sitten vnd Erbarkeit / zu gedult vnd leiden / vnd zu fleis
sigen studiren / Vnd sprach : Er solte wissen / das seine Studia / vnd dieser Studenten Stand
vielen vnglück / vnlust vnd widerstand vnterworffen were / vnd allerley anstöß haben würde. Es
hebt sich mit dem deponiren vnd veyren an / vnd bleibe auch bis in die Grube / darumb so solt er
sich zur gedult schicken. Denn das deponiren ist nichts anders / denn ein Werck des Gesches / das
vns lehret / das wir vns selbs erkennen / wer vnd wie wir sind / vnd vns demütigen sollen / beyde für
Gott vnd den Menschen / wie einem jeglichen in seinem Stande gebüret / das man nicht hoch
mütig vnd stols werde / als die jungen Studenten / Baccalaurien / Magistri vnd Doctores / in
fren gaben thun / die jnen doch Gott auß lautern gnaden geschendet. Darumb schicket jnen Gott
auch viel Depositiones zu / auff das sie wol deponiret vnd gedemütiget werden / Vnd ist das Des
poniren in Vniuersiteten vnd hohen Schulen / ein alter brauch vnd gewonheit.

Der Welt
deposito.

Von der Vniuersitet Wittenberg.

Ach / wie bitter seind ist der Teuffel vnser Kirchen vnd Schulen / die er für andern ansicht /
vnd zu ihr einfürmet / diese hat das liebe Brod Semmel geheissen / Darumb wird sie
allents

allenhalben von inwendig vnd aussen grewlich angefochten / Tyranny vnd Eccien nett
vberhand mit aller gewalt / Da alle Glieder des Leibs in der Kirchen wider einander sind /
wir / so ein stück des Hersens sind / plagen vnter vns einer den andern. Ich halte / das vnd
Buben vnd Lawrer hie sind / die auff vns lauschen / vnd frewen sich / wenn ergeris vnd vnangest
entstehet / Darumb sol man fleissig betten vnd wachen / Wird vns Gott nicht erhalten / so ist
auf / Es lesset sich wol also an: Bettet/bettet.

Johan. 3.

Diese Schule ist gleich wie ein Fundament vnd Grundfest der reinen Religion / Darum
wird sie billich erhalten / mit Lectionibus vnd Besoldung / wider des Sophans toben vnd wüth
Anno 39. Als ein Italianer von Semis mit D. M. L. redet viel mit jm / vnd bleib etliche
ehen da / vielleicht sich zu erkünden wie es hie stünde / Da sprach D. M. L. wir haben sie gerne
wir handeln öffentlich / vnd scheuen das Liecht nicht / Vielleicht ist er von frommen Geistesrich
tigen Leuten hieher abgefertiget / das er erkündete vnd sehe / ob selch schendlich ding / bey vns
schehe vnd begangen würde / wie man dauon sagt / vnd aufstregt.

Ich hab D. Pomier zuvor gesagt: Das wer nach meinem Tode die Autoritet dieser Schu
le wird verachten / da sie anders nur also bleibet / wie jest ist / beyde Schule vnd Kirchen / des
Kaiser vnd verfehret Mensch / Denn Gott hat in dieser Schule am ersten sein Wort vnter
offenbare vnd gereiniget / Vnd mag jesusund die Schule vnd Statt / beyde in der Lehre vnd Leben
mit allen andern verglichen werden / Ob wir wol nicht gar vollkommen / sondern noch gütlich
sind im Leben. Die jest die höchsten vnd fürnemesten Theologi vnd Gelehrten sind / die hielten
mit vns / als Ambrosiorff / Brentius / Rhegius / begeren in vnser Freundschaft / schreiben vns
Vnd alle die vns stehen / heimlich auff vns stoehern / vnd vns vbel nachreden / die haben den
ben verlassen / vnd abgefallen / als Jecel vnd Gricel / die können allen / vnd haben nichts von
gelernt / Wie Zwingel auch rhümet. Wer köndte etwas für fünf vnd zwenzig Jar / da
siund mir ber vor 21. Jaren? Da mich Gott wider meinen wissen vnd willen ins Exil
Aber Laduuelein hat das unglück.

158 Mart. L.
et alioq
schmied
158 Mart. L.

D. M. L. sagte / das die Vniuersiteten nicht alt weren in Germania. Fulda vnd etliche
Klöster / die weren erstlich Vniuersiteten gewesen / vnd die hetten gelesen / geprediget vnd ge
tet / das die jugent von Gott vnd guten Künsten vnterrichet würde / Sonst heit sie der
niemand angenommen / Aber nach dem die Stiff vnd Klöster rach weren worden / da
sie die arbeit von sich geschoben / vnd weren die Studia corrupti werden.

Psal. 12.

Zur selbigen zeit galt nichts dem Papa, vnd die arme Ecclesia gembant, clamabant, so
spirabant, die haben vnsern Herrn Gott den Himmel auffgepocht / Wiedem Gott am Palm
spricht: Propter miseriam in opum, & gemitum pauperum nunc exargam. Es ist Gemi
tus pauperum, ein groß ding für vnsern Herrn Gott / denn wenn der Gemitus gehet / so
sich der Teuffel vnd die Welt. Der Dapst gedencet / Harre / sie müssen schreien vñ leuffen. Wie
dem vns die Welt jest auch hart druck / vnd mit der Sünde alles vberfchwemmet wird. Da
gehiet dem das Gesehrey vnd Seuffzen jest auch vnd wird noch grösser werden. Die
vnd die Vmbfchleger / erschöpfen mit dem Bucher jest Land vnd Leute / das vnd
müssen hungers sterben / für armut / das man nicht wird können ad coniugium
bereit die voces gehen: Ich wolt gern ein Weib nemen / wenn ich wüste nichts
wird also ein gezwungener Coelibatus werden / Das ist denn nicht gut. So wird auch der
nicht aufahren / vnd die Pfarren zu sich reissen. Ita conticecet vox Evangelij, denn wird der
Zunachte Tag drein kommen. Wir haben men die grossen Stiff vnd Kirchengüter
das sie vns sollen allein die Pfarren versorgen / Aber sie thuns nicht: Nem
noch etwas / Gott sey lob.

158 Mart. L.
158 Mart. L.

Ich rechne jm oft nach / vnd komme immerdar ueher an die vierzig Jar / da danc ich das
ein ende haben / Denn S. Paulus hat nicht lenger denn 40. Jar geprediget. Item der Prophet
Yeremias hat auch nicht lenger denn 40. Jar geprediget / Dergleichen auch S. Augustinus.
Vnd als oft die 40. Jar sind vmbgewesen / darinnen man das Göttliche Wort
hat / so hats auffgehört / vnd ist eine grosse Calamitas darauff kommen.
Tempore Artij, sind gar elende / jemerliche zeit gewesen / da sind nicht mehr denn
rechtschaffene fromme Bischoffe gewesen / Wer hielte ober denselbigen? Unser Herr Gott.

Von Graden vnd Promotionen / in Vniuersiteten / vnd von

Carlstads
Klugheit.

Der Carlstad Bodenstein / verdammete öffentlich die Gradus vnd die Promotionen
wenn man in Vniuersiteten Magistros vñ Doctores machte / vñ dar selbs gegemmet
guten Künsten

Daben
vnd z
wil. A
mache
vnd S
sen /
zweie
Ab
sprich
mit bö
drüber
zahlte
ben / sel
ster her
Lasi ee
zeigen
Att
ehen / d
woltent
das die
ner ver
Dazu
gute K
sten her
nüs / ar
jnen v
(sprach
sie lasse
aber ist
mit D
zeigen
Er
wren g
lehrter
vnd fe
che vñ
Welt
woltent
werden
stet vñ
Kirch
werth g
wird / d
wenn si
D
fer Her
nem Lef
tron vñ
S. Cat
Witten
der in v

dabey war/sagt er: Ich weiß/das ich vnrecht thue/das ich diese zweyen zu Doctorn promouire/nur vmb zweyer Gilden willen/Aber ich verlobe vñ verschwere es/das ich hinfort keinen promouiren wil. Vnd das thet er offentlich in der Schloßkirchen zu Wittenberg/da man pfleget Doctores zu machen. Desßhalben strasset ich vnd andere gute Leute in hart/Vnd schrieb an den Cathedram vnd Stuel/da die Doctores Theologia pflegen zu stehen: Ir solt euch nicht lassen Meister heissen/ Vnd speyete so lästerliche wort auß/ das nicht zu sagen ist/ vnd promouirte doch selbs vmb zweyer Gilden willen/sagte: Dis Prouitlin vnd gemeßlin neme ich dicweil mit an.

Aber alle seine Lasterwort wolte er beschöner/mit dem Spruch Matthei am 23. Da Christus spricht: Ir solt euch nicht Rabbi nennen lassen/ das ist/ Magister, Vnd machte sich so vnüßig mit bösen lästerlichen Worten/das es alle die dabey saßen vnd höreten/vbel verdros/ vnd vnüßig drüber worden/die waren zornig/vnd kondien sich schwerlich enthalten/das sie in nicht wider bezahlet hetten/mit dergleichen Worten. Ich aber/da ichs am Cathedra vnd Stuel fand geschrieben/schriebe ich darmit: Dieser Spruch ist nicht also zuuerstehen/ Ir solt euch nicht lassen Meister heissen/ Sondern also: Ihr solt nicht newwe Lehre erriechten/nichts newwes herfür bringen: Laßt es bey dem bleiben/das ich gelehrt hab/vnd euch befohlen/das irs andere lehren/ vnd jnen anzuzien solt.

Anno 33. den andern Tag nach dem H. Christag/vermanete D. M. L. das Volck in der Kirchen/das sie die Ceremonien/so in Vniuersiteten vnd Schulen gehalten vnd gebraucht würden/wolten ehrlich halten/Gott zu Ehren vnd Ruhm/der Religion vnd dem Regiment zu nutz/Auff das die Jugent erkenne vnd sehe/wie vnd wozu gute Künste nützlich vnd not sind/ Vnd sagte/wie es ner vergleicht hette einen Vngelernten einem Todten/ einen Gelehrten aber einem Lebendigen. Dazu zeuget die erfahrung/ das alle die/die nicht studiret haben/ klagen/vnd ist jnen leid/das sie gute Künste verachtet/vnd in irer Jugent dieselben nicht gelernet haben/Das sie doch zum wenigsten hetten schreiben vnd lesen gelernet. Die Sprachen/sonderlich die Lateinische/wissen/ist allen nützlich/auch Kriegg/ vnd Rauffleuten/ auff das sie mit frembden Nationen sich bereden/vnd mit jnen vmbgehen können/on Dolmetscher/vnd nicht allem Teutsche Brüder bleiben. Ir Eltern/(sprach er weiter) köndt euern Kindern/keinen bessern noch gewissern Schatz lassen/denn das sie sie laßet studiren/vnd gute Künste lernen/ Haus vnd Hoff verbrennet vnd gehet dahin/ Kunst aber ist gut zu tragen/vnd bleibt/ Wenn man weit von emander ist mit dem Leibe/doch kan man mit Brieffen vnd schreiben gegenwertig seyn/vnd einer mit dem andern reden/ vnd sein Herz anzeigen/ Ich kan hie mit einem zu Rom reden durch Brieff.

Kunst vns
brennet nit.

Er Doctor Martinus Luther redet auch dazumal hefftig wider die/so selbs nichts können/vnd weren guten Künsten vnd Gelehrten feind/Erzehlete ein Historie/wie ein Geislich/ vnd Vngelernter grober Mann im Nah/ solt gerahen vnd gesagt haben: Man solt das Gelt ersparen/vnd keinen Staatschreiber halten/Sondern man solt mit Kerbhölzern vber Land handeln. Solche vngeschickte/grobe Leute vnd Eitelköpffe/wolten vngern/das der rechten reinen Religion vnd Weltlichem Regiment gerahen würde/ Sondern sehen viel lieber/das sie vnterziengen/ Jetzt wolten wir gern Teutschlanden rahen/so gute Künste verachtet/Wolan/sie wirts wol gewahr werden mit der Zeit/ Ich aber bin fro/das man hie eine Schule auffrichtet/ vnd ist mein höchster fleiß vnd sorg/das sie erhalten werde/Denn mit solchen Propffreislerin vnd Bäumlin/wird die Kirch besetzt vnd gepflant.

Gott erhelte gute Künste vnd Schulen.

Gott erhelte gute Künste/nicht die Menschen/Denn er richtet nur etliche Ingenia vnd Leute an/vnd machet sie geschickt zu einer jeglichen Faculter vnd Kunst/ wie vnd so viel er wil/ Durch welche/wiewol vnter grosser vndanckbarkeit/ein jegliche Kunst erhalten/lieb vnd werth gehalten vnd groß geachtet wird/Denn was in der Welt nicht geachtet vnd hoch gehalten wird/das muß nichts seyn/ Ein jung Weib oder Jungfrau/wie sie sey so schön als sie jimmer kan/wenn sie nicht Liebhaber hat/so ist doch ein kleiner vnterscheid/zwischen jr vnd einer heßlichen.

D. M. L. verwunderte sich/das so viel mancherley nütliche Künste weren/vnd sagte: Hat vnser Herr Gott dis ellend leben/mit solchen leiblichen Gaben so hoch gezieret/was wird denn in jenem Leben wol seyn? Daher hat man etwa einer jeglichen Kunst einen sonderlichen eigenen Patron vnd Schutzherrn gegeben vnd zugeeignet/der drüber hielte/ Als/der Juristen Patron war S. Catharina/S. Augustinus der Theologen/ In der erst war S. Paulus der Vniuersitet zu Wittenberg Patron/darnach ist in Sigeln geändert worden/ Noch regiert S. Paulus jekunds der in vnser Vniuersitet.

Tischreden D. Mart. Luth.

Zeit ist gut studiren weder vor zeiten.

Es sel für/das man redete/wie gesund gar gut studiren were/denn vor zeiten gewest/das fürtrefflichsten Doctores auch nicht ein Lateinische Oration heiten können rechte redend schweige den selbs machen vnd stellen/Sondern es waren dazumal cytel vnterscheydliche worte im Latein erdacht. Denn es war einer gewest ein Doctor/der in einem andern hat sein ein Oration schmiden vnd machen/Da er sie nun öffentlich selte lesen/versunde er sie nicht laße pro philautia, philantia. Unsere Zeiten sind glücklich/vnd von Gott reichlich begnadet. Aber die Gaben werden verachtet.

Von der Dialectica.

Wenn ich/sprach D. M. L. vber die Dialecticam solt schreiben/vnd alle wort teuffelich thun/vnd wegwerffen/Denn kein teuffelcher Mann versichet sie/weil sie fremde vnterschiedlich sind. Propositio, id est, status, ist die Sache dauon man reden vnd handeln wil. Syllogismus, ein Abnehmen/wie man spricht: Das kenne ich bey euch selbs wol abnehmen. Dialectica ein verschrenckte rede/ Enthymema, ein kurtz bedenten/ Exemplum, ein Exempel.

Was Dialectica sey.

Dialectica ist ein hohe Kunst/vedet einseitig/ schlecht vnd gerecht/Als wenn ich sage: Gib mir trincken. Rhetorica aber schmückt/ vnd spricht: Gib mir des lieblichen Caffeis im Keller/das sein krause stehet/vnd die Leute fröhlich macht.

Frage von der Dialectica.

Des letzten Augusti auff den Abend/fragte D. Henning/was Dialectica vnd was nützlich were/vnd ob ein Dialecticus köndt von allen dingen wol vnd geschicklich reden/wohin man sie lerne? Da sprach D. M. L. Dialectica ist/wenn man einem ein ding unterschiedlich vnd deutlich sagt/mit kurtzen hellen worten. Aber Rhetorica sicket im rathen vnd vberreden/oder dauon bereden/Die hat jre Locos vñ Hauptquelle/Daß man mannet/als/das es gut/ehrlich/nützlich/leicht/nötig/ist. Diese zwey hat S. Paulus fürs vber vnd gelehrt/da er spricht: Auff das er mächtig sey zu ermanen/durch die heilsame lehr vnd zu straffen die Widersacher/Tit. i. Darumb wen ich einen Bauwen wolte lehren von seinem bau/bau/So deßnure vnd beschreibe ich Dialecticē sein kurtz vnd einseitig/sein leben/sein halten/Fruchte/Nutzung/vnd was zur Substantz seines lebens gehört. Wenn ich in der rhetorica Rhetorica solt vermanen/da muß ich rathen oder widerrathen. Vnd habe an sein leben also zu leben/Nemlich/das es am gerühelichsten/reichsten/sichersten vñ löstlichsten sey. Was ich aber lehren wil vnd tadeln/so muß ich anzeigen vnd hoch auffmischen das vnglück/ vbel/gerochen/fehler/grobheit/vnerstand/vnd dergleichen mangel/so im Bauwenstand vnd leben ist.

Dialectica.
Rhetorica.

Ein andere Frage.

Wen man fragte D. H. Ob ein Dialecticus/der es auß dem Buch gelernet hat/kennt von allen Handeln richtig vnd ordentlich lehren/ Oder/ob er nicht müste auß der erfahrung gelernet haben? Antwort/ Dialectica lehret noch gütlich das vernehmen richtig/der schon gelernet hat/vnd wol kan/von allen sachen zu lehren/sondern ist nur ein Instrument vnd Werkzeug/dadurch wir sein richtig vnd ordentlich lehren/was wir wissen vnd verstehen. Denn das ich solte reden von Bergkwerck/von Schöffer ampt/ist. das kan ich nicht/denn ich weiß nicht wie man sencken oder Schürpfen sol/oder wie die Genge streichen/als die Hämmer wissen. Was ich aber dasselbig versucht vnd gelernet hette/so wolte ich bas wissen dauon zu reden/denn man ein Striger. Dialectica gibt nicht die Materie/dauon man reden vnd lehren wil/Sondern lehret nur/wie man sein ordentlich/eigentlich vnd richtig/kurtz vnd einseitig dauon lehren vnd reden wil.

Dialectica
redet nach
verstand.

Da sagte Henning: Ich müste lang in Büchern studiren/das ich von allen dingen reden wil. Darauf sprach D. M. L. Dis ist die natürliche Dialectica/so vns angeborn ist/Item künstlich/die man auß den Büchern in der Schule lernet.

Mr. Phil. Melanchthon hat gute Künste illustriert vnd erklärt/vnd lehret sie also/das sie die guten Künste nicht in gelehret haben. Ich bring meine Kunst in die Bücher/vnd neme sie auß den Büchern.

Wenn nun ein nährlicher Fürst/Kast/Lector vnd Theologus wolt Ch. Friedrichs zu E...

sen/Er Fabianus von Feilischem/ W. Philipsen vñ meinem Naht/ verstand vnd weisheit nachzethun/ vnd nachahmen/ vnd meinte/ er wolt es so gut machen vnd wol treffen / als die hohen wunz der Leut/ Das wird er wol lassen müssen/ Er muß von jnen lernen / Denn solcher Leute sind nicht viel. Darumb gehören die Gesez vnd Rechte für den Pöbel vnd gemeinen Mann/ vnd grossen hauffen in der Welt. Vernunft aber/ Verstand vnd Weisheit für sonderliche einsele Leute. Je ne werden regieret/ Diese regieren mit Gesezen vnd nach beschriebenen Rechten. Gut were es wol/ daß man nach der Vernunft allein regierte/ Aber wo sind solche verstandige Leute? Darumb müssen wir beschriebener Rechte brauchen/ vnd darnach regieren/ alles nach gelegenheit der vmbstände. Denn Summum ius, summa iniuria, das schärfste Recht/ ist das größte vnrecht/ sagt man/ vnd ist war/ Wie junge vnerfahrene Regenten/ Räte/ Juristen/ vnd Theologi pflegen zu thun.

Dialectica ist ein nützliche vnd nötige Kunst / die man billich studiren vnd lernen sol/ wie die Arithmetica vnd Rechenkunst. Vnd wievol etlich schärfstimmige Köpff von Natur/ etwas in sachen schliessen vnd rechen können / auffm sinn / do ist vngeuiss vnd sehrlich/ wo die Kunst nicht auch dazu kompt vnd hilff. Denn die Dialectica weist den Weg / wie man ordentlich vnd richtig von Sachen reden sol/ woher mans nennen / vnd was recht oder vnrecht/ eigentlich vnd geuiss erkennen/ vnd richten oder vrtheilen sol. Als weiß man diese Proposition vertheidigen wolte: Allen der Glaub macht gerecht/ fromb vnd selig. Hie muß ich Dialecticē procediren/ wie die selbe Kunst lehret vnd weist/ Nemlich/ daß niemands durchs Gesez oder gute Werck / für Gott gerecht wird/ Denn niemand helet es/ noch thut sie vollkömlich/ Darumb machet der Glaube gerecht/ so an der Verheissung Gottes henget/ vnd die er greiffet / vnd Gott auß lauter Gnad/ vmbsonst/ on all vnser Verdienst vñ würdigkeit anbeut vnd schenckt/ vmb Christus seines lieben Sons willen/ solcher Glaub/ den der H. G. durchs Wort vnd Sacramenta im Herzen allein wirckt/ machet gerecht/ vnd ein frölich Gewissen. Diese Justification vnd Rechtfertigung/ wie man für Gott gerecht wird/ ist rechtschaffen vnd geuiss.

Also wenn man diesen Spruch handeln vnd dauon reden wolte? Es sey denn euwer Gerechtigkeits besser/ denn der Pharisee vnd Schrifftgelehrten/ so köndt jr nicht ins Himmelreich kommen. Da muß das wort (besser seyn) recht Dialecticē wol verstanden werden/ Denn es heisset mit viel Gesez vnd Werck thun/ wie die Pharisee/ Sondern die Gerechtigkeits des Glaubens ist von nöten zu vnserm gehorsam.

Medicina, Arzney machet Kranken/ Denn die Arzte erdencken Krankheiten/ Mathematica machet traurig/ Theologia machet Sünder.

Dialectica ist nötig/ da man sie brauchet/ nicht allein in Schulen/ sondern auch in Consistorien/ Gerichtsstülen vnd Kirchen/ da ist sie am aller nötigsten/ Denn offi machet ein schlecht Argumēt einem ein gepler vnd Nebel für den Augen/ Wenn mans aber recht ansieht/ ein jeglich stück in sonderheit/ so kan man sich fürn irthumb vnd betrug leichtlich hüten. Als in dem Argument/ das Demosthenes der beredteste Griech/ wider König Philipsen in Macedonien/ des grossen Alexanders Vater/ sargabe/ wiewol es einen grossen schein vnd angestrichen Färblin hatte/ doch war es denen von Athen/ vnd dem ganzen Griechenland schädlich/ nemlich diß: Wer ein böse Sache hat/ der hat kein Glück dabey/ Philippus der Macedonier König/ hat ein böse Sache/ darumb wird er kein Glück haben.

Diß Argument machte die von Athen sicher vnd vermessē/ den sie wußten nit/ daß die Gotteslosen Duben gemeinlich am aller glückseligsten sind/ vnd gehet jnen am besten/ nach dem gemeinen Sprichwort: Je grösser Schalck/ je besser glück. Darumb kan man die Dialecticam nicht emperen/ vnd die Disputaciones, da es kein vernünfftig vnd sitam zugehet/ vnd die rechte warheit gesucht wird/ mit ernst one gezeck/ bringen jungen Leuten grossen nutz/ daß sie darinnen wol geübt werden.

Unterscheid zwischen der Dialectica vnd Rhetorica.

Dialectica lehret/ Rhetorica mouiret vnd beweget/ diese gehöret zum willen/ Jene zum verstand. S. Paulus aber hat sie beyde zusammen gefaßt/ Rom. 13. da er spricht: Lehret jemand/ so warte er der Lehre/ Ermanet jemand/ so warte er des ermanens. Diß sind zwo weise zu predigen/ duo modi prædicandi, wie mans etwa genant hat. Dazu kompt nun das dritte/ Nemlich/ das Erklären/ daß man ein sache weiter außstreichet/ mit Sprüchen auß der heiligen Schrift/ Gleichnissen/ Exempeln/ vnd dergleichen Farben/ was du am liebsten wollest/ das die Zuhörer glauben vnd annehmen sollen/ welches eigentlich der Rhetorica zustehet. Wie

Dialectica
nötig vnd
nützlich.

Luce 6.

Demosthenes
Argumēt
wider
Macedonien.

Tischreden D. Mart. Luth.

dis ein ermanung ist/ so du also sagest: Ach/ich wolte je gern lieben Herrn vnd Freunde/darzu
glaubet/vnd folgetet/was Gott durch mich redet/2c. Wie denn das ganze 4. Ca. zum Rom. 12.
torisch ist/nur einen Artikel aufgenommen/da S. Paulus beschreibet vnd beschreibet/was
be/vnd Rechtfertigung für Gott sey/wie man gerecht vnd selig werde/2c.

Art der Dis
lecticen.

Die fürnemste frucht vnd nutz der Dialectica ist/ein ding fein rund / kurz vnd eigentlich be
niren vnd beschreiben//was es gewis ist. Darumb sol man sich gewöhnen zu guten/rechtlich
nen/vernemlichen worten/die im gemeinen brauch sind / vnd ein ding eigentlich vnd vernemlich
anzeigen vnd geben/welches ein sonderliche Gnade vnd Gabe Gottes ist/wer solchs kan / dem
viel Ladünckel vnd Klüglinge verfinstern offti ein ding fürfestlich/ mit wunderlichen/ seltsam
vngebrauchlichen worten/Erdencken neuwe art vñ weise zu reden/so zweiffelhaftig / zweifeltig
vnd geschraubet sind/die man kan deuten/wie man wil/nach gelegenheit der vmbstände/Welche
Kaiser thun.

Was Grammatica lehre?

Grammatica
ca ein wort
Kunst.

Die Kunst Grammatica lehret vnd zeigt an/was die wörter heißen vnd bedeuten/ Der
man muß erstlich lernen/vnd wissen/was ein ding oder sache sey. Darumb muß man
der da predigen vnd lehren wil/zuuor wissen/beyde/ was ein ding sey/ vnd was es heißt
ehe er dauon redet. Die Grammatica aber lehret nur allein/was die wort heißen/die gram
was ein ding sey/Als/der Gerechte lebet seines Glaubens. Nie zeigt die Grammatica an was
gentlich heiße/Gerecht seyn/Leben/Glaube. Aber diese wort wissen recht zuuerstehen/welche
Kottengeister vnd Widersacher/da gehöret mehr zu/Wil einen haben/der in der Theologia
erfahren/vnd geübt ist/ das muß man nennen/ nicht auß der Grammatica/sondern in der
Theologia.

Von Disputationen.

Doctor Mart. Luth. sagt von den Disputationen in Schulen/die man Circulares nennt
vnd in Faculteten vmbgengen/ordentlich nach der Kiege/ das dieselbige junge Gesellen
so studiren/grossen nutz brechten/denn man führet die stolzen Gesellen vñ die
auff das sie erfahren/wie geschickt sie seyn. Darumb gefelt mirs wol/vnd lobt es/das man
te vnd Studenten Argumenta auch fürbringen / sie seyn nun wie gut sie können/ Das man
fellt/das es M. Phil. so genau vnd scharpff suchet/vnd die arme Gesellen so bald vberwunden
Man muß je auß der Treppen / von einer Stufen zu der andern hinauff gehen/ Nennens
wird plötzlich der höchste.

Wöchentliche Dispositiones.

Ordentliche
Dispositio
nes.

Doctor Mart. L. lobte sehr die Circulares disputationes, denn solche vorbereitung
dazu/fürnemlich/das junge Gesellen geübt vñ versucht werden/den Sachen/dann man
disputiret/stetiger nachzudencken vnd zusuchen / wenn man nur sitz nach der Arbeit
forschet/nicht allein Ehre vnd Ruhm/Gezenn vnd Hadder suchet.
Ewan bey den Alten / sind solche disputationes sehr gemein gewesen/ vnd offentlich we
den/Aber es mangelt jnen dazumal an der Materien/wisstens nicht zu brauchen/ vñ jnen die
Händel nicht recht/ Wir aber haben Materien Gott lob/gnug/vnd die rechte Arbeit/Liegen
aber vnd sehnarchen/darumb wollen wir solche disputationes, wils Heu wider arriechen. Was
gleich junge Gesellen nicht so gar geschickt dazu seyn / noch so gut machen/vnd eigentlich treffen/
Was schadets? Wenn nur nicht boßheit/stolz vnd vermessenheit dabei ist/ als wenn sie Wörter
Klügel/ Es ist gnug ein guter wille/das sie es gern thun wolten/ Wie man sagt: Der Heu
führe einen weg/der es besser wil machen/denn er kan/ In magnis etiam sat est voluisse. Sinner
wird bald Doctor/Denn es ist kein Baum/der zuuor nicht were ein Sträuchlin gewesen/ Es
höret zeit dazu/Tempus producti, non ager. Zeit bringt Rosen. Drum loben wir den guten
willen der jungen Gesellen. Also sagt Augustinus: Gott frönet inwendig den guten willen
wol von aussen das vermögen nicht da ist/ Aber Hoffart vnd vermessenheit machet herwidern
den willen vnd das vermögen zu sehenden.

Wolredenheit was sie sey.

Wolredenheit ist nicht ein gesuchte vnd angestrichene schmuck der wort/ Sondern ist ein
fein geschmückte rede / die ein ding vnd sache fein geschicklich / klärllich vnd vernemlich
anzeigen/gleich wie ein schön Gemälde. Die aber neuwe wort erriechen vnd fürnemlich
die

die müssen auch neue ding vnd Sachen bringen/ wie Scotus mit seiner Realitet/ Hicet/ die Widerläuffer vnd Kottengasser/ mit irer Besprengung/ Entgröbung/ Gelassenheit/ etc. Darumb hätte man sich für allen denen/ die sich beflissen/ neuer/ vngewöhnlicher vngewöhnlicher wort/ Denn solche art zu reden/ ist stracks wider Wolredenheit.

In Schulen/ im Lehren vnd vbungem.

Anno 39. am 17. May/ ließ M. Phil. abermal seine Dialectica durch den Truck außgehen/ die lobte D. M. L. sehr/ Den/ sprach er: Eins Menschen fürnemst Ampt ist/ darzu er geschaffen ist/ das er Gott lobe/ welches geschicht mit reden vnd lehren/ Darumb ist die Kunst Dialectica billich hoch zu loben/ als durch welche Gottes lob vnd der Menschen Gesellschaft erhalten wird. Daher auch ein treuwer Lehrer weit vber einen Kriegsherrn ist/ als der nur Menschliche Gesellschaft/ Leib vnd Gut/ schützet vñ erhalt/ Wiewol die Scharrhanssen weichen/ sie sind allein/ so Himmel vnd Erde tragen/ Aber solche Gesellen lasse man jummer hinfahren/ Das werck lobet den Meister/ spricht Jesus Sprach.

Warumb ein Mensch geschaffen sey.

Schulen erhalten die Kirche.

Wenn Schulen zunehmen/ so stehet wol/ vnd die Kirche bleibet rechtschaffen/ ja so auch die Lehrern ist. Lasset vns nur Doct. vnd Mag. heißen/ junge Schüler vnd Studenten sind der Kirchen Samen vnd Quellen/ Wenn wir nun todt sind/ wo werden andere/ so an vnser statt treten/ wenn nicht Schulen weren? Vmb der Kirchen willen/ muß man Christliche Schulen haben/ vnd erhalten/ Denn Gott erhalt die Kirch durch Schulen/ Schulen erhalten die Kirch. Sie haben wol ein hüpfch ansehen/ sind aber sehr nützlich vnd nötig. In Schulen haben die kleinen Knäblin dennoch das Pater noster/ Vatter vnser/ vnd den Glauben gelernt/ vnd sind die Kirchen durch die kleinen Schulen wunderbarlich erhalten worden.

Die Philosophia ist der Heyden vnd Vernunft Theologia/ rechtschaffene/ warhaffige Historien/ auch bey den Heyden/ zeigen an Gottes willen/ wie stumme Buchstaben.

LXVIII.

Tischreden D. Mart. Luthers/

Von der Musica.



Er schönsten vnd herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musica/ der ist der Satjan sehr feind/ damit man viel Ansehung vnd böse gedanken vertribet/ der Teuffel erharret jr nicht.

Der Musica ist Kraft.

Musica ist der besten Kunst eine/ Die Noten machen den Text lebendig/ sie verjaget den Geist der trawrigkeit/ wie man am König Saul siehet. Etliche vom Adel vnd Scharrhanssen meinen/ sie haben meinem gnedigsten Herren jährlich 3000. Gilden erspart an der Musica/ In des verthut man vnnützlich darfür 30000. Gilden. Könige/ Fürsten vnd Herrn müssen die Musicam erhalten/ Den grossen Potentaten vnd Regenten gebühret vber guten freyen Künsten vnd Gesellen zu halten/ vnd da gleich einhele/ gemeine vnd Priuat Leut lust dazu haben/ vnd sie liebend/ doch können sie die nicht erhalten.

Gebühret den Regenten.

H. Georg/ der Landgraff zu Hess. vnd H. Frid. Churf. zu Sathf. hielten Sänger vnd Cantores/ hielt sie der Herzog zu Bayern/ K. Ferd. vnd Keyser Carl. Daher liest man in der Bibel/ das die frommen Könige/ Sänger vnd Sängern verordnet/ gehalten vnd besoldet haben.

Musica ist das beste Labfal einem betrübten Menschen/ dadurch das Herz wider zu friede/ erquicket vnd erfrischt wird/ Wie der sagt/ beym Virgilio: Tu calamos inflare leues, ego dicere verlus. Singe du die Noten/ so wil ich den Text singen.

Musica ist ein halbe Disziplin vnd Zuchmeisterin/ so die Leute gelinder vnd sanftmütiger/ stillamer vnd vernünftiger machet.

Die bösen Fidler vnd Geiger dienen dazu/ das wir sehen vnd hören/ wie ein seine gute Kunst die Musica sey/ denn weißes kan besser erkennen/ wenn man schwarzes dagegen helt.

Anno 39. am 17. Decemb. Da D. M. L. die Sanger zu Gasi hatte/ vñ schöne/ liebliche Mus-